

Engagiert für Gleichberechtigung

Der Internationale Frauentag (8. März)



Aktion „walk a mile in her shoes“ in Florenz 2014 anlässlich des Internationalen Frauentages

Sekundarstufe 1

Moritz Peter Haarmann
Christian Bauch

Engagiert für Gleichberechtigung

Klassenstufe: 5/6

7/8



9/10



„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ (Art. 3, Abs. 3 GG). Wie wichtig der per Grundgesetz garantierte Grundsatz der Gleichstellung und Gleichbehandlung ist, zeigen Beispiele der Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart. Denn Benachteiligungen lassen

sich in allen Lebensbereichen ausmachen, besonders im Bereich der Teilnahme am öffentlichen Leben, der Ausbildung, Gesundheit, Bildung sowie der Berufsausübung.

Mittels der Materialpakete zum Themenkomplex „Gleichberechtigung“ werden Schülerinnen und Schüler vor unterschiedlichen Hintergründen und Problemlagen animiert, sich für die Verwirklichung des Grundrechts auf Gleichberechtigung einzusetzen.

Engagiert für Gleichberechtigung

Der Internationale Frauentag (8. März)

Der Frauentag wird jedes Jahr am 8. März von politischen Parteien und Organisationen begangen. Die Zielsetzung dieses Gedenk- und Aktionstages formulierte die Mitbegründerin, die deutsche Politikerin Clara Zetkin, bereits zu jener Zeit: „Dieser Internationale Frauentag ist die wichtigste Kundgebung für das Frauenwahlrecht gewesen, welche die Geschichte der Bewegung für die Emanzipation des weiblichen Geschlechts bis heute verzeichnen kann.“ Aber auch nach der Einführung des Frauenwahlrechts 1918 kommt dem Tag, welcher in einigen Ländern der Erde, wie etwa in Russland und der Ukraine, sogar als gesetzlicher Feiertag verankert ist, eine wichtige Bedeutung zu: Mit vielfältigen Veranstaltungen wird auf noch immer nicht verwirklichte Frauenrechte in allen Teilen der Welt aufmerksam gemacht. Der Tag trägt viele weitere Bezeichnungen, zum Beispiel „Weltfrauentag“ oder „Internationaler Frauenkampftag“.

Hinweise für Lehrkräfte

Titelbild:

Das Bild vorne auf dem Umschlag zeigt eine Frau, die einen roten Frauenschuh neben vielen weiteren auf dem Santissima-Annunziata-Platz in Florenz niederlegt. Diese Aktion anlässlich des Frauentages 2014 wird im Rahmen der Kampagne „walk a mile in her shoes“ durchgeführt, welche auf die Gewalt gegen Frauen hinweisen möchte.

Basisblatt 1, 2:

Alle Beispiele sind Fakten.

Internationaler Frauentag



Heraus mit dem Frauenwahlrecht
FRAUEN-TAG
8. MÄRZ 1914

Den Frauen, die als Arbeiterinnen, Mütter und Gemeindegliederinnen ihre volle Pflicht erfüllen, die im Staat wie in der Gemeinde ihre Steuern entrichten müssen, hat Vereinigtenmenschenheit und reaktionäre Herrschaft das volle Staatsbürgerrecht bis jetzt verweigert.
 Dieses natürliche Menschenrecht zu erkämpfen, muß der unerschütterliche, feste Wille jeder Frau, jeder Arbeiterin sein. Hier darf es kein Ruhen kein Halten geben. Kommt daher alle, ihr Frauen und Mädchen in die am

Sonntag den 8. März 1914 nachmittags 3 Uhr stattfindenden
9 öffentl. Frauen-Versammlungen

Plakat: Karl Maria Stadler

Der Internationale Frauentag ist ein auf Initiative von politischen Organisationen begangener Tag, der dazu anregen soll, für die Gleichberechtigung von Mann und Frau einzutreten. In vielen Ländern der Erde finden am 8. März diverse Aktionen statt, um auf Diskriminierung der Frauen hinzuweisen.

Weitere Materialien zum Themenfeld „Gleichberechtigung“

Anknüpfend an diese Einheit eröffnen die Materialien zur französischen Frauenrechtlerin **Simone de Beauvoir** (9. Januar 1908) den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, sich vertiefend mit dem Aspekt der Diskriminierung von Frauen auseinanderzusetzen.

Das Materialpaket zum polnischen Kinderrechtler **Janusz Korczak** (22. Juli 1878 oder 1879) animiert Schülerinnen und Schüler u.a. dazu, ihre soziale Umwelt nach Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu erkunden und diese ggf. öffentlich einzufordern.

Die Materialien zum **Kindertag** (1. Juni und 20. September) sowie zum **Jahrestag der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention** (20. November) machen Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden Kinderrechten vertraut, regen dazu an, deren Verwirklichung lokal und/oder global kritisch zu überprüfen und Verletzungen öffentlich anzuprangern.









Engagiert für Gleichberechtigung

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements

Die Schülerinnen und Schüler...

... setzen sich ausgehend von den Materialimpulsen mit der Forderung nach Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau auseinander

und erarbeiten aktuelle Missstände in puncto Gleichberechtigung.

Einzelziele		Material
 Die Schülerinnen und Schüler...	... klären die grundsätzliche Bedeutung und die Reichweite von „Gleichberechtigung“ (Partizipationsniveau 0).	 „Engagiert für Gleichberechtigung“ (optional)  „Der Internationale Frauentag“
	... erklären den Begriff der Diskriminierung vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Benachteiligung von Frauen (Partizipationsniveau 0).	 Nachgehakt: Arbeitsanregung 1
	... überlegen gemeinsam, welche der in  2 angegebenen Fakten tatsächlich stimmen (Partizipationsniveau 1).	 Nachgehakt: Arbeitsanregung 2
	... werten die angegebene Karikatur mithilfe der Methode „Karika-Tour“ aus (Partizipationsniveau 1).	 Nachgehakt: Arbeitsanregung 3
	... organisieren eine Ausstellung zum Thema Gleichberechtigung von Frau und Mann, durch die deutlich wird, dass es sich dabei um eine fortwährende gesellschaftliche Aufgabe handelt (Partizipationsniveau 2).	 Losgelegt: Eine Ausstellung zum Thema „Frauen und Männer – Gleichberechtigt?“ organisieren

Engagiert für Gleichberechtigung

1 Was bedeutet Gleichberechtigung?

Menschen gelten als gleichberechtigt, wenn sie die gleichen Rechte haben. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigen folgende Beispiele:

- Frauen hatten in Deutschland lange Zeit weniger Rechte als Männer. So durften zum Beispiel bis 1918 nur Männer wählen. Auch durften Frauen bis 1977 nur mit Einverständnis ihres Ehemannes erwerbstätig sein.
- Bis 1994 waren in Südafrika schwarze Menschen in vielen Bereichen schlechtergestellt als ihre weißen Mitbürgerinnen und Mitbürger: Ihnen war unter anderem das Betreten öffentlicher Parks verboten, sie mussten gesonderte Abteile in Bussen nutzen und durften nur bestimmte Schulen besuchen.

Um solche Benachteiligungen zu vermeiden, wurde der Gedanke der Gleichberechtigung ins Grundgesetz aufgenommen. Artikel 3 garantiert:

1. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
2. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (...)
3. Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner sexuellen Neigung, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.



Foto: Robert Churchill/iStockphoto

Trotzdem ist es Alltag, dass einzelne Menschen oder ganze Gruppen benachteiligt werden – auch bei uns in Deutschland. Denn damit Gleichberechtigung Wirklichkeit wird, muss sie im täglichen Miteinander der Menschen eingelöst werden – und das passiert häufig nicht. Manchmal wird es uns nicht einmal bewusst, wenn Menschen benachteiligt werden.

1 Beispiel: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“



Comic von: Nils Knoblich, 17 Jahre

Quelle: Studienkreis ... und Lernen wird einfach /www.studienkreis.de

Gleichberechtigung? Notiere hier deine Gedanken zum Comic und tausche dich anschließend mit deinem Sitznachbarn aus:

Engagiert für Gleichberechtigung



2

Benachteiligungen im Alltag

Setzt euch in Partnerarbeit zusammen. Besprecht noch einmal, was Gleichberechtigung für euch bedeutet. Tauscht euch dann über Situationen aus, in denen ihr erlebt habt, dass gegen diesen Grundsatz des menschlichen Zusammenlebens verstoßen wur-

de. Schreibt diese Beispiele stichpunktartig auf. Wenn ihr möchtet, könnt ihr auch ein entsprechendes Bild oder Comic malen. Tauscht euch anschließend in der Klasse aus.

Engagiert für Gleichberechtigung – Der Internationale Frauentag

Der Internationale Frauentag



1 Der Weltfrauentag – Ein Zeichen gegen die Diskriminierung von Frauen

Am 8. März ist Internationaler Frauentag (auch: Weltfrauentag). An diesem Datum soll an den Kampf für die Gleichberechtigung von Frauen erinnert werden – und auch heute gibt es diesbezüglich weltweit noch sehr viel zu tun. Denn tagtäglich werden Frauen gegenüber Männern benachteiligt und diskriminiert – auch in Deutschland.

Der Begriff „Diskriminierung“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet ursprünglich so viel wie „trennen“. Wer diskriminiert wird, wird von einem Recht oder einem Bedürfnis getrennt oder gedemütigt. Frauen wurden und werden in vielerlei Hinsicht diskriminiert. Sie werden z.B. viel häufiger Opfer von körperlicher Gewalt als Männer, haben in vielen Ländern der Erde weniger Rechte als Männer oder werden trotz gleicher Leistung schlechter für ihre Arbeit bezahlt.

2 Diskriminierung von Frauen – Fakten oder ausgedacht?



Jede dritte Frau in der EU hat schon einmal selbst körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt.



Bis 1957 durften Frauen in Deutschland ohne Zustimmung ihres Ehemannes kein eigenes Bankkonto eröffnen.



Bis 1977 konnten deutsche Männer ihren Ehefrauen verbieten, einen Beruf auszuüben. Dazu reichte die Begründung, dass die Frau die Hausarbeit sonst nicht schafft.



Frauen durften bis 2001 keine Ausbildung zur Soldatin bei der Bundeswehr ablegen.



Vergewaltigung in der Ehe wurde in Deutschland erst 1998 unter Strafe gestellt.



Frauen verdienen in Deutschland gegenwärtig etwa 25 Prozent weniger als Männer.



Engagiert für Gleichberechtigung – Der Internationale Frauentag

3 Familiäres Gehaltsgefälle



Illustration: Thomas Plassmann

Nachgehakt

1. Klärt ausgehend von □ 1, warum am 8. März der Internationale Frauentag stattfindet.
2. Was meint ihr: Welche Informationen aus □ 2 sind ausgedacht, welche Fakten? Begründet eure Einschätzung.
3. Führt für Karikatur □ 3 eine Karika-Tour durch (□ 4). Diskutiert abschließend: Wird hier jemand diskriminiert? Begründet eure Einschätzung!

4 Karika-Tour

Zeit

10 – 20 Minuten;

Material: Impulsplakate (mindestens DIN A 2), Magnete oder Malerkrepp zum Aufhängen der Plakate

Ziel

Eine Karikatur wird schrittweise gemeinsam geklärt: Alle, die zu einem der Themen der Impulsplakate eine Idee haben, stehen auf und notieren ihre Gedanken. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen und diskutiert (sowie ggf. gesichert).

Vorschläge für Themen der Impulsplakate:

Thema der Karikatur

Beschreibung der Karikatur

Aussage der Karikatur

Unklarheiten

Beurteilung der Karikatur

Losgelegt

Eine Ausstellung zum Thema „Frauen und Männer – Gleichberechtigt?“ organisieren

Der Internationale Frauentag ist ein guter Anlass, um Benachteiligungen von Frauen gegenüber Männern zu thematisieren. Dabei sollte deutlich werden: Die Diskriminierung von Frauen ist nicht nur in anderen Ländern ein Problem. Im Mittelpunkt einer Ausstellung mit einem Titel wie: „Frauen und Männer – Gleichberechtigt?“ sollten Beispiele wie in □ 2 stehen. So wird deutlich, dass die Gleichberechtigung der Geschlechter auch in Deutschland ein langer Weg war, der noch immer nicht zu Ende ist. Darüber hinaus könnt ihr überlegen, ob ihr die Situation von Frauen und Mädchen in anderen Ländern der Welt problematisieren möchtet. Ratschläge für die Organisation einer Ausstellung bietet euch das Aktionsblatt „Ausstellung“.

Tipp: Mit einer „Wunschwand“ könnt ihr die Besucherinnen und Besucher eurer Ausstellung bitten, einen Wunsch im Hinblick auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu äußern. Die Wunschwand kann z.B. aus mehreren Stellwänden bestehen, über die ein leeres (nur mit „Wunschwand“ überschriebenes) Wandpapier gespannt ist.

Die volle Wunschwand kann abschließend fotografiert und in der Berichterstattung über eure Ausstellung berücksichtigt werden.

Ausstellung

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch bei der Planung und Durchführung einer eigenen Ausstellung.



Der Weg zur Ausstellung – die Vorbereitung

- Zunächst geht es darum zu klären, worum es bei eurer Ausstellung gehen soll – ihr müsst also das **Thema** der Ausstellung festlegen (z. B. eine bestimmte Person).
- Steht das Thema fest, geht es darum zu entscheiden, was genau das **Ziel** eurer Ausstellung sein soll.
 - _ Eine Ausstellung kann zum Beispiel einen Überblick über das Ausstellungsthema geben oder sich ganz gezielt auf einzelne Unterthemen beschränken.

Tipp: Überlegt, was euch an dem Thema besonders wichtig ist. Was sollen die Menschen, die eure Ausstellung besuchen, dabei lernen?

Anschließend überlegt ihr euch, an wen sich die Ausstellung richten soll, wer also die **Zielgruppe** ist.

- Wenn ihr Thema, Ziel und Zielgruppe der Ausstellung festgelegt habt, geht es darum, **Materialien** zusammenzustellen.
 - _ Überlegt, welche Materialien (z. B. Fotos, Schaubilder, Textauszüge) interessant und wichtig sind.

- _ Besonders schön sind Materialien, die ihr selbst erstellt habt: Das können Texte sein (z. B. Erklärungen, Inhaltsangaben), Bilder oder andere Kunstwerke.

Tipp: Bildet zur Vorbereitung der Ausstellung Arbeitsgruppen. Dann kann jede und jeder in der Gruppe mitarbeiten, deren Aufgabe sie bzw. ihn am meisten interessiert.

- Anschließend geht es um die **Gestaltung** eurer Ausstellung.
 - _ Gestaltet mit den Materialien z. B. Stellwände oder die Wände in der Pausenhalle.
 - _ Überlegt, ob ihr Führungen durch eure Ausstellung anbietet – auf diese Weise könnt ihr anschließend gut mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen.
 - _ Achtet darauf, dass eure Ausstellung einen „roten Faden“ hat und alle Informationen für die Besucherinnen und Besucher gut verständlich sind.

Tipp: Gute Überschriften sind für eine Ausstellung besonders wichtig. Sie sollten die Menschen neugierig machen und klar verständlich sein.

Herzlich willkommen in unserer Ausstellung – die Durchführung

- Ohne Besucherinnen und Besucher ist eine Ausstellung natürlich wenig sinnvoll. Deshalb ist es wichtig, dass ihr euch gut überlegt, wie ihr möglichst viele Menschen davon überzeugen könnt, eure Ausstellung zu besuchen (Aktionsblatt 🗣️: Öffentlichkeitsarbeit).
 - _ Mit Plakaten, Flugblättern, Artikeln in der Schülerzeitung könnt ihr Werbung dafür machen.

- _ Wenn ihr genau wisst, wer die Ausstellung besuchen soll, bietet es sich an, Einladungen zu schreiben.
- _ Sicherlich haben auch eure Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, Freundinnen oder Freunde gute Ideen, wie ihr in eurem Ort am besten auf die Ausstellung aufmerksam machen könnt.

Tipp: Denkt unbedingt daran, den Termin und den Ort der Ausstellung zu nennen.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf diesem Aktionsblatt erfahrt ihr, wie ihr dafür sorgen könnt, dass möglichst viele Menschen erfahren, wie und wofür ihr euch engagiert. Das Zauberwort dafür lautet „Öffentlichkeitsarbeit“.



Öffentlichkeitsarbeit kann über verschiedene Kommunikationskanäle stattfinden. Hier findet ihr eine Auswahl von Möglichkeiten, wie ihr euer Projekt nach außen darstellen könnt. Bei der Wahl der Methode solltet ihr darauf achten, dass ihr auch die Menschen

erreicht, die ihr erreichen wollt. Zum Beispiel lässt sich in eurer Kommune eine breitere und ältere Zielgruppe sicher besser über die Lokalzeitung erreichen als über eine Website im Internet.

Pressearbeit

Print

- Die **Lokalzeitung** hat in eurer Kommune einen großen Leserinnen- und Leserkreis. Entsprechend können über sie viele Menschen erreicht werden. Eine Berichterstattung kann eure Arbeit vor Ort bekannt machen. Tretet in Kontakt mit der Redaktion und stellt euer Projekt vor.
- **Flyer** bieten sich an, um in einem überschaubaren Umfeld (Stadtteil, Schule) auf euer Engagement hinzuweisen. Ansprechend gestaltet und mit einer kurzen und knackigen Botschaft versehen, können sie ihre Wirkung entfalten. Denkt daran, Kontaktdaten wie E-Mail- oder Schul-

adresse in den Flyer aufzunehmen. Fragt, ob ihr eure Flyer in Geschäften auslegen dürft. Druckt lieber Flyer nach, ehe ihr unnötig Papier verschwendet.

- **Plakate** sollten so gestaltet sein, dass sie und ihre Botschaft auffallen. Überlegt also, mit welchen gestalterischen Mitteln ihr die Aufmerksamkeit auf eure Plakate lenkt (Bilder, markante Sprüche). Informiert kurz und knackig über euer Projekt oder macht darauf neugierig, indem ihr z. B. eine Frage als Überschrift nutzt, die ihr auf das Plakat schreibt. Denkt daran, Kontaktdaten zu nennen.

Internet

- **Websites** sind der klassische Weg, Informationen im Internet zu präsentieren. Es gibt zahlreiche kostenlos verfügbare Downloads, mit denen sich Internetseiten gestalten und veröffentlichen lassen. Beachtet dabei unbedingt rechtliche Fragen (Urheberrecht, Ausschluss der Haftung bzgl. der Inhalte von verlinkten Websites usw.).

Tipp: www.schulhomepage.de.

- **Weblogs** sind eine Art Tagebuch, in dem ihr laufend über den aktuellen Stand eures Projekts informieren könnt. Neben Texten lassen sich auch Bilder und Videos einbinden (Podcasting). Außerdem können die einzelnen Beiträge von Besuchern kommentiert werden.

Tipp: www.bloggerpatenschaften.de.

- **E-Mail-Verteiler:** Um Interessentinnen oder Interessenten und Multiplikatoreninnen und Multiplikatoren (Menschen, die z. B. durch ihr Amt viele andere Menschen erreichen) über eure Arbeit auf dem Laufenden zu halten,

bietet sich an, regelmäßig per E-Mail (z. B. Newsletter) über eure Arbeit zu informieren. Ergänzt euren E-Mail-Verteiler laufend um neue Kontakte.

- **Soziale Netzwerke:** Natürlich kann man auch soziale Netzwerke wie facebook nutzen, um das eigene Projekt in die Öffentlichkeit zu bringen (z. B. Gruppen gründen und Einladungen verschicken, Pinnwandeinträge).

Tipp: www.facebook.com; www.twitter.com.

- **Podcasting:** Vielleicht bietet es sich an, dass ihr einen Podcast (Audio-/Videodatei, die über das Internet abrufbar ist) über euer Projekt produziert? Überlegt, über welche Internetseite ihr euren Podcast anbietet. Macht ggf. gezielte Werbung (z. B. den Link in soziale Netzwerke einstellen, E-Mails mit Link verschicken usw.).

Tipp: www.youtube.de.


Öffentlichkeitsarbeit

Präsenz vor Ort

Infostände sollten an gut besuchten Orten aufgestellt werden, etwa in einer Einkaufspassage oder Fußgängerzone. In der Regel muss ein Infostand beim Ordnungsamt (im Rathaus) angemeldet werden. Kontakt zum Ordnungsamt könnt ihr auch telefonisch aufnehmen. Sorgt für eine übersichtliche und ansprechende Gestaltung eures Standes. Legt Informationsmaterial über euer Projekt bereit und bereitet euch auf Nachfragen vor.

Ausstellungen dienen dazu, euer Projekt der Öffentlichkeit ausführlich vorzustellen. Ihr braucht einen Ausstellungsort, z. B. die Aula eurer Schule oder den Rathaussaal. Wenn ihr eine Genehmigung bei den Verantwortlichen eingeholt habt, kann es

losgehen. Seid kreativ bei der Gestaltung der Ausstellung. Achtet darauf, dass zu den Öffnungszeiten Betreuerinnen und Betreuer anwesend sind, die Interessierte durch die Ausstellung führen können. Sorgt dafür, dass ihr über die wichtigsten Informationen zu eurem Projekt Auskunft geben könnt.

Auch die Durchführung einer **Straßenumfrage** kann euer Projekt vor Ort bekannt machen. Fragt die Teilnehmenden und auch die Passantinnen und Passanten, die nicht an der Umfrage teilnehmen möchten, ob ihr ihnen Infomaterial über das Projekt mitgeben dürft (Flyer). Weitere Informationen geben euch die Aktionsblätter : „Ausstellung“, „Interviews“, „Nachgefragt“, „Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr“ und „Infokampagne“.

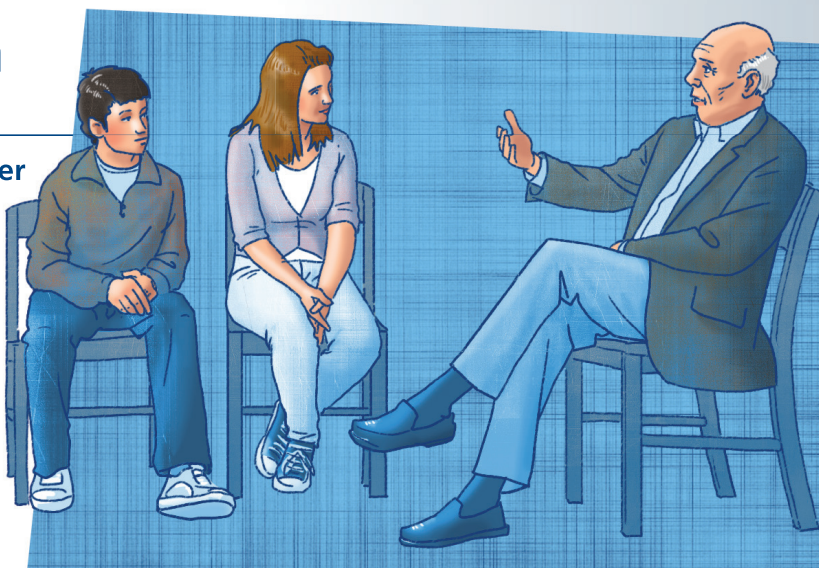
Tipps für attraktive Texte

neugierig machen:	Mit welchen Mitteln könnt ihr erreichen, dass euer Text auch gelesen wird? Nutzt z. B. Fragen als Überschriften oder sprecht eure Leserinnen und Leser direkt an.
aktiv statt passiv:	Texte, die im Passiv geschrieben sind, klingen langweilig. Aktive Sprache („wir ...“) lockert auf und klingt lebendig.
Handelnde eindeutig benennen:	Wer steht hinter dem Projekt?
kurz und knackig, statt umständlich und verschachtelt:	Es ist für Leserinnen und Leser unglaublich ermüdend, wenn sie einen Satz zwei- oder dreimal lesen müssen, um ihn zu verstehen. Deshalb: kurze und klare Sätze benutzen.
Beispiele nennen, statt trockene Informationen aneinanderreihen:	Jede Information im Text müssen die Leserinnen und Leser auch verstehen können. Eine Sprache, die veranschaulicht und erklärt, ist überzeugend.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen*. Gütersloh 2008. 199.

Mit Expertinnen und Experten im Gespräch

Unter Expertinnen und Experten werden hier alle Menschen verstanden, die viel Ahnung von dem für euch wichtigen Bereich haben. Das kann eine Nachbarin oder ein Nachbar sein, die bzw. der sich seit Jahren für etwas Bestimmtes engagiert, oder auch die Professorin an einer Universität, die Bücher über Engagement geschrieben hat.



Expertinnen und Experten können wertvolle Informationsquellen sein und auch hilfreich beim Vermitteln weiterer Kontakte. Nachdem ihr euch auf eine Expertin oder einen Experten geeinigt habt,

die bzw. der zu eurem Vorhaben passt, sollte das Gespräch in folgenden Schritten geplant und durchgeführt werden:

1. Kontaktaufnahme

Um Kontakt mit eurer Expertin/eurem Experten aufzunehmen, bieten sich drei Möglichkeiten – je nachdem, wie gut ihr sie oder ihn kennt und erreichen könnt.

Schriftlicher Kontakt

Euren Brief oder eure E-Mail könnt ihr zum Beispiel so aufbauen:

- Anrede: Sehr geehrte(r) Frau/Herr XY
- Stellt euch und euer Vorhaben kurz vor (z. B. „Wir sind die Klasse ... der Schule ... arbeiten zum Thema ...“).
- Beschreibt kurz, was ihr euch von eurer Expertin bzw. eurem Experten erhofft.
- Teilt der Person mit, wie und wann sie euch erreichen kann.
- Endet mit einer Schlussformel, z. B.: „Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Freundliche Grüße ...“.

Achtet auf eine höfliche Sprache und korrekte Rechtschreibung.

Telefonischer Kontakt

Beachtet folgende Punkte bei einer mündlichen Kontaktaufnahme:

- Legt Stift und Zettel für Notizen bereit.
- Stellt euch und euer Vorhaben kurz vor.
- „Bitte“ und „danke“ zu sagen ist nie verkehrt.
- Sprecht deutlich, seid höflich („danke“, „bitte“), hört aufmerksam zu und lasst sie oder ihn aussprechen.
- Bedankt euch für das Gespräch und vergesst die Verabschiedung nicht.

Persönlicher Kontakt

Bei einem persönlichen Kontakt gelten die üblichen Höflichkeitsformen:

- Seid pünktlich.
- Schaltet eure Handys aus.
- Begrüßt die Person und bedankt euch für das Treffen.
- Stellt euch und euer Vorhaben kurz vor.
- Es werden keine Nebengespräche geführt.



Mit Expertinnen und Experten im Gespräch

2. Vorbereitung des Gesprächs

- Klärt rechtzeitig Ort und Zeitpunkt des Treffens und informiert die Expertin bzw. den Experten entsprechend frühzeitig.
- Besprecht gemeinsam, was ihr fragen möchtet, und schreibt die Fragen auf. Vermeidet dabei Fragen, die sich mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten lassen, besser geeignet sind W-Fragen (Warum, Wie, Woher, ...). Wenn ihr sehr viele oder tiefergehende Fragen habt, könnt ihr diese der Expertin, dem Experten auch vorab geben. So kann sie bzw. er sich besser vorbereiten.
- Informiert euch, ob die Expertin, der Experte bestimmte Geräte benötigt (Beamer, Tageslichtprojektor etc.), und kümmert euch gegebenenfalls um die Bereitstellung.
- Wählt eine Moderatorin oder einen Moderator, die/der das Gespräch und den Ablauf leitet. Auch bietet es sich an, eine Person zu wählen, die während des Gesprächs auf die Zeit achtet. Mehrere Personen sollten zudem die Antworten in Stichpunkten notieren.
- Bildet für das Gespräch einen halboffenen Stuhlkreis und stellt für euren Gast ein Glas Wasser bereit.



3. Durchführung

- Die Person, die moderiert, leitet das Gespräch ein, indem sie die Teilnehmenden begrüßt, die Expertin bzw. den Experten vorstellt und sich für die Teilnahme bedankt. Außerdem gibt sie einen kurzen Überblick über Vorgehen und Ablauf des Gesprächs.
- Anschließend erhält die Expertin bzw. der Experte das Wort.
- Je nach Planung könnt ihr im Anschluss oder währenddessen eure Fragen stellen.

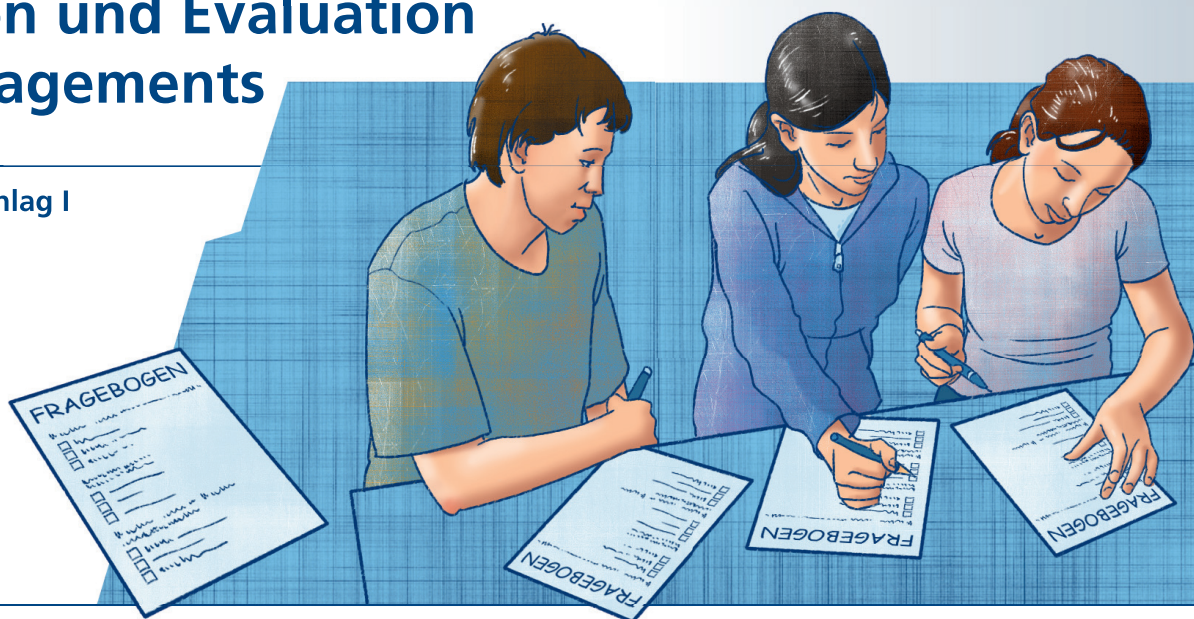


4. Abschluss und Nachbereitung

- Verabschiedet die Expertin bzw. den Experten, indem ihr euch nochmals für die Teilnahme bedankt.
- Je nach Thema bietet es sich an, die Ergebnisse des Gesprächs zusammenzufassen und anschaulich zu ordnen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag I



Fragebogen

Intention

Fragebögen sind ein verhältnismäßig unkompliziertes Instrument, um eigenes Handeln zu evaluieren und zu reflektieren. Sie eignen sich insbesondere zur Dokumentation und Bilanzierung des Engagementverlaufs. Sie können auch genutzt werden, um einen Zwischenstand zu erheben und um eine Engagementphase abschließend zu bewerten.

Vorgehen

Es bietet sich an, den Fragebogen maßgeblich von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickeln zu lassen. Je nach Vorwissen der Lerngruppe müssen die Lernenden vorbereitend mit Zielsetzungen, Prinzipien, Aufbau, Skalierung und typischen Items eines Fragebogens vertraut gemacht werden, die sich ggf. auch online recherchieren lassen. Ein Schwerpunkt der Konzeption liegt natürlich im Formulieren der einzelnen Fragen – hier bietet es sich an, zunächst Vorschläge in Kleingruppen zu erar-

beiten. Im Klassenplenum können diese dann kritisch diskutiert und ggf. „druckreif“ formuliert werden. Der fertige Fragebogen kann entweder klassisch ausgedruckt verteilt oder in ein entsprechend vorbereitetes Online-Formular eingegeben werden.

Bei der Auswertung der Bögen können die tatsächliche Verteilung und/oder der jeweilige Mittelwert herangezogen werden. Eine Visualisierung der Ergebnisse mithilfe von Diagrammen kann ggf. im Rahmen des Mathematikunterrichts stattfinden und ist beispielsweise hilfreich, um abschließend noch einmal die Unterschiede bei den Engagementerfahrungen zu diskutieren oder die Erfahrungen öffentlich zu machen.

Material

Entsprechende Anzahl an Feedbackbögen für die Schülerinnen und Schüler bzw. geeignete Software zur Erstellung von Fragebögen, z. B. das für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenzierte Programm GrafStat (www.grafstat.de).

Reflexion und Evaluation des Engagements

Exemplarische Fragen für einen Feedbackbogen:

Skalierung z. B. von ☐1 (= trifft voll zu) bis ☐4 (= trifft überhaupt nicht zu)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Den übergeordneten Engagementschwerpunkt finde ich persönlich wichtig.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Es hat mir Spaß gemacht, mich für dieses Thema zu engagieren.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Das Thema würde ich gern noch tiefergehend bearbeiten.

Aus diesem Grund/diesen Gründen habe ich mich engagiert: _____

So habe ich mich während meines Engagements eingesetzt gefühlt: _____

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat etwas bewegt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat mich motiviert, auch außerhalb des Unterrichts in diesem Bereich aktiv zu werden.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe durch den Engagementsatz viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe Dinge gelernt und Einsichten erlangt, die ich vorher so noch nicht kannte.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Einsatz war gut organisiert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Umsetzung unseres Projekts hat uns überfordert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit in der Klasse/in den Gruppen lief gut.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit mit unserer Lehrkraft lief gut.

Besonders gut hat mir gefallen: _____

Persönlich gefehlt hat mir: _____

Bei unserem Engagement lief besonders gut: _____

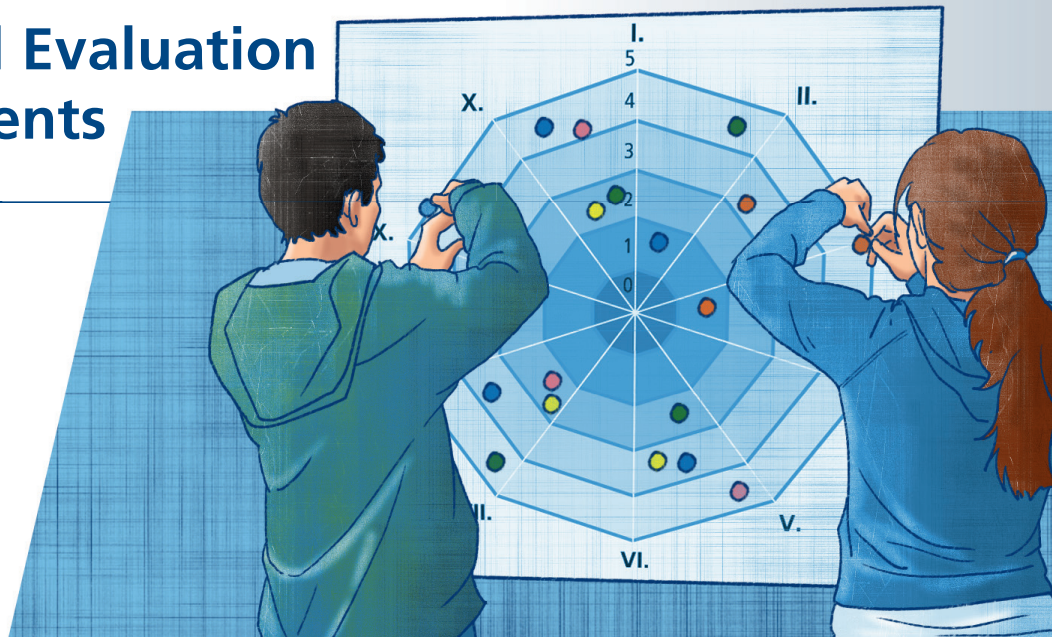
Weniger gut lief bei unserem Engagement: _____

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich: _____

Folgendes möchte ich noch anmerken: _____

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag II



Evaluationszielscheibe

Intention

Die Evaluationszielscheibe bietet die Möglichkeit, engagementbezogene Erfahrungen und Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern strukturiert zusammenzutragen und transparent zu veranschaulichen. Der besondere Reiz dieser Evaluationsmethode besteht darin, dass unmittelbar ein zusammenfassender Überblick über die Einschätzungen aller am Projekt beteiligten Personen entsteht. Auf diese Weise werden ebenso ähnliche wie unterschiedliche Einschätzungen für alle Beteiligten sichtbar. Diese können eine wertvolle Grundlage für einen weiteren fokussierten Austausch sowie ggf. für tiefergehende „Stärken-Schwächen-Analysen“ bilden.

Vorgehen

Zunächst wird die Evaluationszielscheibe im Großformat ausgedruckt. Anschließend werden für jedes Teilstück der Zielscheibe die zu bewertenden Aspekte definiert und aufgeschrieben. Diese Aspekte können natürlich auch die Schülerinnen und Schüler erarbeiten. Die Durchführung beginnt, nachdem die Schü-

lerinnen und Schüler das Bewertungsverfahren nachvollzogen haben. Im Anschluss erhalten sie alle für jede Kategorie einen Klebepunkt. Jede/r markiert dann mithilfe der Klebepunkte die eigene Bewertung auf der Zielscheibe. Alternativ kann die Evaluationszielscheibe auch auf Folie gedruckt werden. Diese Folie wird herumgereicht, und die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Bewertung mit einem Folienstift ein.

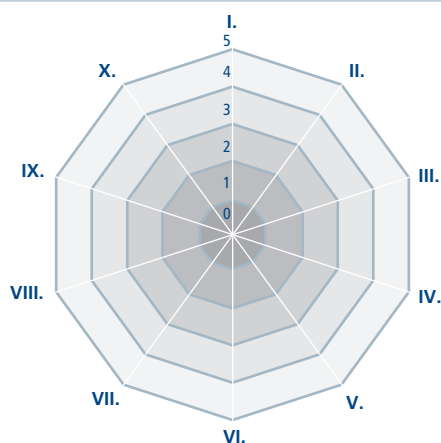
Material

Ausreichend große Kopie einer Evaluationszielscheibe sowie entsprechend viele Klebepunkte (pro Schülerin bzw. Schüler und Kriterium = 1 Klebepunkt) oder Overhead-Projektor, weiße Projektionsfläche, OHP-Folie mit abgebildeter Evaluationszielscheibe sowie Folienstift.

Exemplarische Gestaltung der Evaluationszielscheibe

Die Punkte 1 bis 5 (verlaufend vom Innen- zum Außenkreis) entsprechen den Bewertungen „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bzw. „sehr viel“ bis „sehr wenig“.

ohne Beispielskategorien



mit Beispielskategorien

Darstellung wie im vorherigen Pilotentwurf.

Hier mögliche Beispielskategorien:

- Wir haben mit unserem Engagement etwas bewegt.
- Durch das Engagement und den darauf bezogenen Unterricht habe ich für mich Neues gelernt.
- Unser Engagement war sinnvoll.
- Das Gelernte wird auch zukünftig für mich wichtig sein.
- Ich kann mir vorstellen, mich auch weiterhin zu engagieren.
- Unser Engagementprojekt verlief so wie geplant.
- Wir haben Wege gefunden, mit Problemen im Engagementprozess umzugehen.
- Schule ist ein geeigneter Ort, um Engagement entstehen zu lassen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag III

Evaluationsmethoden für den kurzfristigen Einsatz



SMS

Intention

Die Schülerinnen und Schüler berichten in einer fiktiven SMS von ihren Engagementerfahrungen. Durch die gebotene Kürze stehen Kreativität und Konzentration auf das Wesentliche im Vordergrund.

Vorgehen

Zunächst überlegen sich die Schülerinnen und Schüler eine Person, der sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken im Rahmen

ihres Engagements berichten möchten. Dieser Person wird dann auf Papier eine SMS mit nicht mehr als 160 Zeichen geschrieben. Die Kurznachrichten werden abschließend vorgelesen und bei Bedarf diskutiert. Zudem bietet es sich an, sie auf einem Poster zusammenzustellen.

Material

Papier, Stift

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=090

Na, wie war's?

Intention

Bei dieser Methode steht das kommunikative, offene und tendenziell private Gespräch im Vordergrund.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich frei im Raum. Auf ein Signal hin finden sie sich zu Paaren zusammen und klären, wer Person A und wer Person B ist. In dem dann stattfindenden Gespräch simulieren die Schülerinnen und Schüler die Situation des „Zu-Hause-Ankommens“ nach einem Engagementerlebnis.

Person A spielt sich selbst, und Person B übernimmt die Rolle des Familienmitglieds. B fragt daher: „Na, wie war's heute?“ A gibt ihre persönliche Meinung möglichst kurz und pointiert wieder. Anschließend erfolgt ein Rollenwechsel. Dieser Ablauf kann mehrmals wiederholt werden, damit möglichst vielfältige Meinungen und Eindrücke eingeholt werden.

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=063

Reflexion und Evaluation des Engagements

Wetterkarte

Intention

Die Schülerinnen und Schüler symbolisieren und evaluieren mithilfe von Wetterkartensymbolen Stimmung und Eindrücke vom Verlauf ihres Engagements.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler werden mithilfe von Symbolen gebeten, eine Rückmeldung zu geben. Hierfür malen sie entsprechende Wettersymbole auf, die Stimmungen, Haltungen und Eindrücke zu ihrem Engagementsinsatz ausdrücken. Dazu können sie entweder nur ein Symbol benutzen oder mithilfe verschiedener Symbole einen Stimmungsverlauf nachzeichnen. Alternativ kann es einen Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen geben, aus dem die entsprechenden Symbole ausgeschnitten und aufgeklebt werden.

Die Wetterkarten werden abschließend im Raum aufgehängt und von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern kommentiert.

Material

weißes Papier, bunte Stifte, ggf. Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen, Scheren, Klebestifte

Exemplarische Gestaltung des Ausschneidebogens



Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=122

Illustration: Paul IJsendoorn/iStockphoto

Projektideen zur Förderung von Gleichberechtigung

Die Situation von Frauen und Mädchen in anderen Ländern zum Thema machen

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten arbeitsteilig die Geschichte der Frauenrechtsbewegung und schildern die Situation von Frauen und Mädchen in ausgewählten Ländern der Erde.

Anregungen

- Recherche über die Geschichte des Kampfes um die Gleichberechtigung der Frau
- Erstellung von Plakaten, evtl. mit Fallbeispielen von Frauen und Mädchen, die Opfer von Diskriminierung geworden sind (z.B. Gewaltopfer, Vorenthaltung von Bildung)

- Durchführung bzw. Erweiterung einer Ausstellung über die Gleichberechtigung von Frau und Mann

Materialfundgrube

Auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung lässt sich eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Frauenbewegung finden (www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung/). Auf der Videoplattform youtube gibt es darüber hinaus zahlreiche Kurzfilme, welche sich z. B. mit der Menschenrechtslage von Frauen in Afghanistan beschäftigen.

Gleichberechtigung verwirklichen: Über Best-Practice-Beispiele informieren

Zielsetzung


Die Schülerinnen und Schüler zeigen anhand eines Interviews mit einer Expertin/einem Experten für Frauenrecht Möglichkeiten auf, mit denen die Gleichberechtigung von Frauen (national und/oder international) gefördert werden kann.

Anregungen

- Recherche geeigneter Interviewpartner (Frauenbeauftragte der Kommune, Politikerin oder Politiker mit Schwerpunkt Frauenpolitik, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen wie „Frauen gegen Gewalt“)

- Vorbereitung und Durchführung eines Experteninterviews
- Sachzielgerechte Aufbereitung der Interviewergebnisse, z. B. für eine Ausstellung.

Materialfundgrube

Das Aktionsblatt  „Mit Expertinnen und Experten im Gespräch“ bietet Hilfe zur Vorbereitung und Durchführung eines Expertengesprächs.